

## **Winterwanderung**

Sonntag, 30. Januar 2011

### ***„Auf Rotenburgs historischen Spuren“***

Der viele Schnee vom Dezember war längst weggetaut, aber der gefrorene Boden, die Lufttemperatur deutlich im Minusbereich und oben auf den Höhen des Stölzinger Gebirges entlang der Franzosenstraße, wo uns ein zorniger Nordostwind entgegenblies, waren dennoch spürbare Paten für eine echte Winterwanderung. Als wir am Ende leicht durchfroren vom Ameisenberg in das Fuldatal nach Rotenburg abstiegen, wollte auch die Sonne ihren Beitrag für eine gelungene Wanderung leisten.

Als wir kurz nach 8.30 Uhr beim Hallenbad in Rotenburg aus unseren Autos stiegen, bekam zunächst jeder die Neuausgabe unserer Wanderliedertexte mit der Maßgabe, diese stets im Rucksack mitzuführen, damit zukünftig häufiger gesungen werden kann. Denn das Singen soll ja bekanntlich eine heilende Wirkung besitzen. Von dieser Medizin nahmen wir umgehend eine Brise, indem wir passend zur Gelegenheit uns mit dem Lied „Aus grauer Städte Mauern“ auf den Weg machten. Und sie gab uns einen gehörigen Anschub, den ich aber nach knapp einem Kilometer bremsen musste, um an dem Gedenkstein von „Breitungen“ die Zeit um runde 1000 Jahre zurück zu blenden. Wo sich heute dort die Tennisplätze ausdehnen, lebten damals Menschen, deren Wohnplätze bereits 769 als „Breitungen“ urkundlich genannt wurden. Nebenan lag eine Furt durch die Fulda, die Kaiser Heinrich IV im Juli 1075 benutzte, um mit einem großen Heer gegen die sich ihm unter ihrem Anführer Otto von Northeim seit einigen Jahren widersetzenden Sachsen zu Felde zu ziehen.

In Lisperhausen riefen die Kirchenglocken gerade zum Kirchgang, als wir dort Bahnlinie und Bundesstraße querten und uns anschickten den ersten Anstieg hinauf in das Stölzinger Gebirge vorzunehmen. Ein Wegweiser zur Grumbach-Hütte

brachte uns in ein idyllisches Tal und zu besagter großzügigen Schutzhütte des Obst- und Gartenbauvereins Lisperhausen.



*Vor der großzügigen Grumbach-Hütte.*

Hier wurde erst einmal gefrühstückt. Und da unsere Ursel Tonn drei Tage zuvor Geburtstag hatte, gab es auch noch ein Schnäpschen danach.



*Frisch gestärkt  
Geht es gleich  
weiter*

Gleich hinter der Hütte stand uns dann ein langer Anstieg auf die Kammhöhe bevor, dort trafen wir dann auf die Franzosenstraße.

Diese alte Höhenstraße heißt seit 1762 so, weil die bei Schloss Wilhelmsthal am 24. Juni 1762 besiegten Franzosen auf ihr mit ihren Truppen aus Nordhessen abzogen. Leider zündeten sie dann in Hersfeld die Stiftskirche an, in der sie neben Nahrungsmitteln ein Depot für ihre Pferde, Heu und Stroh, angelegt hatten.

Wir waren froh, bei der 400-jährigen Bettelbuche den durch den Wald gegebenen Windschatten erreicht zu haben. Zwar vermittelte der waldfreie Kammweg wegen seiner weiten Sichten ein erhebendes Gefühl, weil aber der Hochnebels davon nicht allzu viel preisgab, versuchten wir diesen Wegabschnitt schnell hinter uns zu bringen.

Entspannter stiegen wir dann hinunter in das Haseltal nach Schwarzenhasel. Ab dort begleitete uns dann die Sonne hinauf zum Ameisenberg. Nach dem langen Anstieg nach dort waren wir froh, oben eine Sitzgruppe vorzufinden, geeignet für unsere Mittagsrast, auch wenn längst nicht jeder einen Sitzplatz fand.



*Bei der Sitzgruppe am Ameisenberg stärken wir uns, bevor es runter nach Rotenberg geht.*

Beim Abstieg nach Rotenburg präsentierte sich uns der erhabene „Alte Turm“, jener Berg über Rotenburg, auf dem bis Ende des 14. Jh. die Burg Rodenberg stand, die der Stadt ihren Namen gab. Zuletzt saßen dort wohl die Ritter von Trott zu Solz, weshalb die Rotenburger ihre Burg auch die „Trottenburg“ nannten. In der Ruine siedelte später eine Bande, die die Bevölkerung immer

wieder mit Raub und Plünderung terrorisierte, bis beherzte Männer eine günstige Gelegenheit erwischten, um in Abwesenheit der Bande den Born bei der Ruine zu verderben, indem sie an dessen Rand sich ihrer Hosen entledigten und in ihn hineinschissen. Das vertrieb die Bande für alle Zeit. Und die Rotenburger hatten ihren Spitznamen weg: Man nannte sie die „Bornschisser“.

Durch die Neustadt mit ihren schönen Fachwerkhäusern gelangten wir zur Eisernen Brücke über die Fulda. Von dort aus sieht man gegenüberliegend noch deutlich die alte Stadtmauer, auf deren Brüstung sich die Fachwerkhäuser der Altstadt aufreihen. Ihren raschen und systematischen Aufbau verdankt die Stadt den Thüringer Landgrafen auf der Wartburg, die nach 1122, als ihnen durch Erbfall Hessen- und Lahngau zufielen, große Anstrengungen unternahmen, ihr erweitertes Territorium zu stärken. Gleiches geschah übrigens auch bei uns in Melsungen.

Das Schlussstück unserer Wanderung führte uns durch das ehemalige Landgrafenschloss, dessen Ursprung im Jahr 1470 lag. Nach einem Brand 1478 musste es aber bald erneut aufgebaut werden. Im heute nicht mehr vorhandenen Ostflügel des Schlossgevierts heiratete 1540 Landgraf Philipp Margarethe von der Sale als Zweitfrau „zur Linken“ und beging nach den weltlichen Gesetzen Bigamie.



*Das prächtige Landgrafenschloss, in dem heute die Landesfinanzschule untergebracht ist, hat uns beeindruckt*

1570 begann man nach Abriss des alten an selber Stelle ein neues Schloss zu bauen, das Landgraf Moritz 1607 fertig stellen ließ. Davon ist der Südflügel (Renaissancestil) noch erhalten ist. Bald danach wurde das Schloss Residenz der 1627 neu gebildeten Landgrafschaft Hessen-Rotenburg.

Der Landgraf Moritz von Hessen-Kassel sah sich nämlich gezwungen, sein Land um ein Viertel zu verkleinern, um dies seinen älteren Söhnen aus der ersten Ehe als Abfindung zu vermachen. Man nannte das abgetrennte Gebiet den „Rotenburger Quart“.

Bereits gegen 15 Uhr erreichten wir unsere Autos, legten darin die Rucksäcke ab und marschierten in die Innenstadt zum Marktplatz. Im dortigen Café „Moritz“ ließen wir die Wanderung bei Kaffee und Kuchen gemütlich ausklingen.



*Wir erreichen  
den Marktplatz  
mit dem  
Rathaus.*

Obwohl es bis nach Rotenburg nicht weit ist, war mir deren Altstadt bisher weitgehend unbekannt geblieben. Daher überraschten mich die vielen Sehenswürdigkeiten, wie das Haus an der Stadtmauer beim ehemaligen Oberen Tor oder der Hexenturm, der mal als Gefängnis diente. Auch der heimische Künstler Ewald Rumpf schuf interessante Bronzefiguren, wie sie bspw. auf dem Marktplatz anzutreffen sind.



*Das Café Moritz lohnte sich besucht zu werden.*



*Am Marktplatz vor dem Rathaus trifft man diese drei Frauen bei einem Plausch, während der Hund in dem abgestellten Korb andere Absichten verfolgt.*

*Horst Diele*